

PETER BECK



**DIE
SPUR DES
GELDES**

T H R I L L E R

emons:

kleiner und trug einen Wuschelkopf, als hätte sie den Finger in eine Steckdose gesteckt.

Winter sagte: »Hallo«, lächelte und fragte: »Natascha Mironow?«

Natascha zog an einer Zigarette. Ringe an den Fingern mit den rosarot lackierten Nägeln. Die Augen schimmerten grünlich. Die Wimpern klimperten. Sie deutete auf das Namensschild an der Uniform. »Ja. Steht hier. Warum?« Ein Hauch slawischen Akzents.

Gleichzeitig kringelte eine schelmische Rauchwolke aus dem zugespitzten Mund des Wuschelkopfs. Auf ihrem Namensschild stand: »Anika«. »Wer will das denn wissen? Interessieren Sie sich für ein Gartenhaus?«

Winter schaute zwischen Anika und Natascha hin und her. »Also. Eines nach dem anderen. Ich brauche kein Gartenhaus. Mein Name ist Tom Winter, und ich arbeite für Otto Harnisch.« Technisch gesehen stimmte das, denn immerhin hatte dieser bei Winters Bank ein Konto mit dreiundzwanzigtausend unerklärten Euros.

Die beiden Frauen schauten sich an.

Natascha rauchte nachdenklich.

Daneben legte das pausbäckige Energiebündel los. »Horch, horch, horch. Du arbeitest also für unseren Otto? In seinem Garten oder bei der Arbeit? Was machst du denn so für den Otto? Wir haben ihn hier ja schon lange nicht mehr gesehen, gell, Nasch?« Verschwörerisch stieß sie diese mit dem Ellbogen an. »Normalerweise kommt er mindestens einmal die Woche vorbei. Warum kommt er nicht selbst? Er hat dich doch nicht etwa vorgeschickt, oder?«

Anika trug ihr Herz auf der Zunge. Zwischen den großen braunen Augen faltete sich ein fragendes Grübchen. Offenbar hatte die Nachricht von Otto Harnischs Tod die beiden Floristinnen noch nicht erreicht. Winter hörte ein Zischen – und sah, wie Nataschas Kopf in tausend Splitter explodierte.

6. Mai 10:17

Winter stieß Anika aus der Schusslinie. In Deckung! Sie stürzten hinter einer niedrigen Betonmauer auf eine Halde weißen Kies, den man hier schubkarrenweise abholen konnte. Winter landete auf Anika und erstickte ihren Schreckensschrei. Haare des Wuschelkopfs füllten seinen Mund. Er rollte zur Seite und sah, wie Natascha in sich zusammenfiel. Ein Teil ihres Hinterkopfes fehlte. Otto Harnischs Geliebte kippte langsam nach hinten und platschte in eine Pfütze.

»Verdammt!«

Eine Autotür schlug zu. Die Schiebetür eines Lagerhauses rasselte. Die Lautsprecheransage des Baumarktes plärrte.

Winter lugte vorsichtig über die Mauer. Auf dem Umschlagplatz dockte ein piepsender Lastwagen rückwärts an eine Rampe an. Dahinter verschwand ein weißer Kastenwagen in einer Eisenbahnunterführung. In dessen Schlund leuchteten kurz rote Bremslichter auf. Ein Arbeiter auf einem Gabelstapler holte routiniert eine vollgepackte Palette aus einem Lastwagen. Einige der Tore zu den Lagerhallen waren offen, andere geschlossen.

Alles schien seinen normalen Gang zu gehen. Niemand hatte etwas gesehen oder gehört. Auch Winter hatte keinen Knall gehört. Der explodierende Kopf. Es musste sich um ein großkalibriges Projektil mit hoher Geschwindigkeit handeln. Ein schallgedämpftes Präzisionsgewehr.

»Was ... was war das?«, wimmerte Anika.

»Unten bleiben!« Winter legte seine Hand auf ihren Kopf und suchte die Dächer der Lagerhallen ab. Falls der Schütze erhöht von einem der Dächer geschossen hatte, waren sie noch immer exponiert.

Doch er sah niemanden. Wahrscheinlich hatte er in einem Auto auf der Lauer gelegen und war schon lange weg. Der weiße Van. Oder ein anderes, bei der Unterführung geparktes Fahrzeug. Auf diese Distanz füllte ein Kopf das Fadenkreuz eines Zielfernrohrs komplett aus.

Anika starrte auf Nataschas leblosen Rumpf. Tote zogen den Blick magisch an. Ein blutiges Rinnsal rann ihnen entgegen. Anika zog die Beine an. Sie trug geschnürte Stiefel und unter dem Uniformkittel Jeans. Winter legte seinen Arm um die vibrierende Schulter.

»Keine Angst. Es ist vorbei.«

»Natascha«, hauchte sie.

Er nahm Anikas Kopf in beide Hände, drehte ihren Blick von der Toten weg und zwang sie, ihm in die Augen zu schauen. »Wir können nichts mehr für sie tun. Nicht jetzt.«

Sie wollte den Kopf zurückdrehen. Doch Winter hielt Anika fest, zog sie heran. Ihre Wangen waren heiß und feucht. Die dunkelbraunen Augen glänzten. Ihre Haut war

sonnengebräunt, mit zwei Nestern Sommersprossen auf den Wangen. Ihre Nasenflügel bebten. Sie schluchzte: »Sie ist meine beste Freundin.«

»Ich weiß.« Er strich ihr über das dicht gelockte Haar. »Ich weiß. Es tut mir so unendlich leid.«

Anika schniefte, versuchte tapfer zu lächeln und nickte.

»Wir müssen die Polizei rufen. Welche Nummer hat die Berliner Polizei? Weißt du das?«

»110.« Anika kramte ihr Mobiltelefon hervor. »110.« Sie versuchte mit zittrigen Fingern, zu wählen. Winter nahm ihr das Telefon ab. »Ich mache das.« Er wählte, wartete und gab der Notrufzentrale dann die wichtigsten Angaben durch, beantwortete knapp ihre Rückfragen. »Sie kommen gleich.«

»Uäääh!«, machte Anika und wischte sich Blut und feuchtwarme Hirnmasse von ihrer Brust. Sie versuchte aufzustehen, rutschte jedoch auf dem losen Kies aus und fiel wieder hin.

Winter half ihr auf.

Sie riss die Knöpfe des Uniformkittels auf und schälte sich angewidert aus ihm heraus. In der Distanz wärmte ein Lastwagen im Leerlauf keuchend seinen Dieselmotor auf. Im Gartenparadies kündigte die samtene Lautsprecherstimme den »Deal der Woche« an. Geranien zum Sonderpreis.

»Du blutest.« Anika zeigte auf Winter.

Er fuhr sich mit der Hand über den Hals. Blut. Kleine Knochensplitter steckten in seiner Haut. Aber er spürte nichts. Vorsichtig tastete er an den Fragmenten herum und wischte diese weg.

Anika: »Bist du okay?«

Er nickte. Die Kugel. Wo war das Projektil? Eines der hölzernen Gartenhäuschen hatte ein faustgroßes, mit Blutspritzern dekoriertes Loch. Winter schaute auf den Umschlagplatz zurück und visualisierte die Flugbahn des Projektils. Er stellte sich eine Linie vom Loch im Gartenhaus durch Nataschas Kopf vor und verlängerte diese horizontal hinaus auf den Umschlagplatz. Der Gewehrschuss war höchstwahrscheinlich in der Nähe der Unterführung abgegeben worden. Dort, wo er den wegfahrenden Van gesehen hatte.

In der Ferne heulten Sirenen.

Anika zitterte am ganzen Leib.

Winter fragte: »Warum setzt du dich nicht hin?« Er schob sie zur Mauer zwischen den verschiedenen Kiessorten, wo sie sich setzte. Sie begann sich mit den Ärmeln ihres Sweaters die Tränen abzuwischen.

Winter: »Ich bin gleich wieder da.«

Er ging zum Gartenhaus mit dem Einschussloch und öffnete dessen Tür. Im Halbdunkel sah er neben dem Einschussloch das Austrittsloch des Projektils. Er ging um das Gartenhaus herum und fand in einem Stapel Steinplatten einen tellergroßen Krater. Angesichts der Wucht kam das Projektil wahrscheinlich aus einem Scharfschützengewehr,

das auf hundert Meter locker ein paar Millimeter Knochen und ein paar Zentimeter Holz durchschlug. Die Reste des Projektils konnten überall sein.

Winter ging zurück. Als er sich neben Anika auf die niedrige Mauer setzte, rasten zwei Streifenwagen aus der Unterführung. Kreisende Blaulichter. Die Polizisten sprangen mit gezückten Pistolen aus ihren Fahrzeugen. Ein verdutzter Gabelstaplerfahrer hob die Hände. Die Polizisten schwärmten aus. Eine Ambulanz quietschte. Weitere Autos. Ein gepanzerter Kastenwagen mit vergitterten Fenstern.

Das ganze Konzert. In Vollbesetzung.

Zwei Polizisten näherten sich, Pistolen gegen den Boden gerichtet. »Nicht bewegen!«

Winter blieb sitzen, seine Hände flach, gut sichtbar auf den Knien.

Und er hatte nur einen kleinen Ausflug nach Berlin machen wollen. Es würde ein langer Tag werden. Beschwichtigend hob er die Hände. »Ich habe angerufen. Der Schütze ist weg.«

Kurz darauf saßen Anika und Winter nebeneinander in der Ambulanz. Eine Sanitäterin untersuchte Anika, leuchtete ihr in die Augen, gab ihr eine Flasche Wasser, heftete ein Pflaster an die Schramme am Ellbogen. Währenddessen zupfte und tupfte ein Sanitäter an Winters Hals herum. Mit einer Pinzette zog er kleine Knochensplinter heraus und desinfizierte die Wunde. »Nichts Schlimmes. Aber Sie sollten sich gelegentlich einmal testen lassen, auf HIV.«

Als Winter dem Sanitäter in die Augen schauen wollte, sagte dieser nur: »Nicht bewegen. Übertragung durch Körperflüssigkeiten aller Art. Sie wissen schon. Man kann es nie ganz ausschließen.«

Das hatte ihm gerade noch gefehlt.

Ein Polizist in voller Kampfmontur stand mit verschränkten Armen neben den geöffneten Türen der Ambulanz. Zur Bewachung der Zeugen abkommandiert. Hinter ihm gingen Einsatzkräfte aller Art vorbei. Geschäftiges Treiben. Großaufgebot inklusive Feuerwehr.

Über Nataschas Leiche, die wahrscheinlich immer noch in der Pfütze lag, war ein Zelt aufgespannt worden. Fotoblitze erhellten das Zelt von innen. Komisch, an was man dachte. Sie war sofort tot gewesen, und trotzdem kümmerten ihn ihre nassen Kleider.

Polizisten kamen durchs Gittertor des Baumarktes. Hatten sie das abgelenkte Projektil schon gefunden? Wahrscheinlich hatten sie das halbe Gartenparadies abgeriegelt, dessen fröhliche Lautsprecherstimme immer noch super Sonderangebote anpries.

Der Sanitäter riss die Verpackung eines Pflasters auf. »Nicht bewegen. Das haben wir gleich.«

Was hatte Otto Harnisch mit der Erschießung von Natascha zu tun? Innerhalb von vier Tagen zwei Tote, die sich kannten. Zwei Liebende. Romeo und Julia. Das konnte kein Zufall sein. Bei Otto war die Todesursache unklar. Nicht so bei Natascha. Ein klinischer Job. Eine Hinrichtung. In aller Öffentlichkeit. War das eine Botschaft? Waffe und Ausführung deuteten auf einen Profi hin. Der Täter hatte herausgefunden, wo Natascha arbeitete, wo sie rauchte. Er selbst hatte nur eine der Verkäuferinnen fragen müssen. Die Menschen waren

Gewohnheitstiere. Der Scharfschütze musste nur warten und abdrücken.

Feige, aber kaltblütig.

Doch wer wusste von der Beziehung zwischen Natascha und Otto? Leonie hatte problemlos ihre Chats geknackt und Natascha aufgespürt. Andere konnten das auch.

Der Sanitäter bastelte an seinem Hals herum.

Neben ihm trank Anika aus einer Plastikflasche. Als sie Winters Blick spürte, drehte sie den Kopf und lächelte automatisch. Doch als sie sich erinnerte, schmolz das Lächeln ein, und sie biss sich auf die Lippen. Sie wusste wahrscheinlich auch von der Beziehung zwischen Otto und Natascha. Kaum war der Name Otto Harnisch gefallen, hatte sie ihre Kollegin verschwörerisch angestoßen.

»So. Fertig.« Winters bandagierter Hals wurde getätschelt.

Die Ambulanz verdunkelte sich.